

solv. 1870 die Oberrealschule in Wien 8 und erwarb dann privat die Gymn. bildung. Zunächst für drei Semester ao. Hörer an der Univ. Wien, stud. er nach der 1875 am Akadem. Gymn. abgelegten Matura bis 1881 mit Unterbrechungen als o. Hörer Naturwiss. in Wien. Seine pflanzenphysiolog. Diss. „Beiträge zur Lehre von der Festigkeit und Elasticität vegetabilischer Gewebe und Organe“ erschien schon 1878 (in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl. 76); 1881 Dr. phil. 1877–81 wirkte W. als Ass. der Lehrkanzel für Pflanzenbau an der BOKU in Wien, 1882 habil. er sich dort zum Priv. Doz. für Botanik mit Berücksichtigung der landwirtschaftl. Samenkd. und unterrichtete dieses Fach bis 1897. Ab 1886 leitete er die 1881 gegr. Samenkontrollstation der Landwirtschaftsges. in Wien, die 1895 vom Ackerbaummin. verstaatlicht wurde und der W. ab diesem Zeitpunkt formal als Dir. vorstand. Mit mehr als 400 Veröff. zum Thema Futterbau, Weidewirtschaft und Samenkd. förderte er nachhaltig das pflanzenbaul. Versuchswesen und gilt als Pionier der landwirtschaftl. Samenkd. in Österr. Er führte zahlreiche Anbauversuche mit Klee- und Grassamenmischungen durch, errichtete einerseits ein Versuchsfeld bei Melk, wo schwerpunktmäßig Untersuchungen zu Futtergräsern vorgenommen wurden, und andererseits den alpinen Versuchsgarten auf der Sandlingalm bei Bad Aussee zum Stud. der Futter- und Weidepflanzen auf alpinen Wiesen. 1909 wurde ihm die Leitung der Versuchswirtschaft auf dem Kraglgut bei Bad Mitterndorf übertragen, wo W. auch neue ertragreiche Futtergräser-Sorten züchtete. Zusammen mit dem dt. Agrarwiss. Friedrich Falke gab er die ersten drei Jgg. des „Jahrbuchs über neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Weidewirtschaft und des Futterbaues“ (1913–17) heraus. W. war u. a. ab 1876 Mitgl. der Zoolog.-Botan. Ges. in Wien und ab 1888 Mitgl. der Dt. Akad. der Naturforscher Leopoldina. 1912 erhielt er den k. russ. St.-Stanislaus-Orden II. Kl. mit dem Stern, den kgl. preuß. Roten Adler-Orden I. Kl. und das päpstl. Ehrenkreuz Pro Ecclesia et Pontifice; 1900 HR.

Weitere W.: s. Eisenberg.

L.: *Neues Wr. Abendbl.*, 27. 6. 1917; *Eisenberg 2 (m. W.)*; *Botanik und Zool. in Österr. ... 1850 bis 1900, 1901, s. Reg.*; *Biologen-Kal.* 1, 1914, S. 341f.; *Wr. Landwirtschaftl. Ztg.* 67, 1917, S. 398f. (m. B.); G. Pammer, in: *Z. für das Landwirtschaftl. Versuchswesen in Österr.* 20, 1917, S. 445ff. (m. B.); *Magyar Botanikai Lapok* 16, 1917, S. 183; *Jb. über neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Weidewirtschaft und des Futterbaues 3, 1917,*

*S. X; Verh. der zoolog.-botan. Ges. in Wien* 68, 1918, S. (101); J. H. Barnhart, *Biographical notes upon botanists 3, 1965*; W. Böhm, *Biograph. Hdb. zur Geschichte des Pflanzenbaus, 1997*; *Pfarre Rossau, Pfarre St. Johann Nepomuk, UA (m. B.), alle Wien; Pfarre Ratibořská Hory, CZ.*

(M. Svojtka)

**Weis Johann Baptist**, Journalist. Geb. Plan, Böhmen (Planá, CZ), 12. 12. 1801; gest. Speising, NÖ (Wien), 19. 3. 1862; röm.-kath. – Sohn des landwirtschaftl. Gutsangestellten Joseph W.; verheiratet mit Theresia W. – W. absolv. das Gymn. in Eger und inskribierte 1820 einen dreijährigen phil. Kurs an der Univ. Wien. 1823 trat er in den Staatsdienst ein, zunächst als Kassaverantwortlicher bei der Staatsschuldenkasse, ab 1830 bei der Hofkriegsbuchhaltung, wo er 1839 zum Rechnungsrat avancierte; 1849 i. R. W., der seit Ende der 1820er-Jahre publizist. tätig war, begann als Journalist beim „Neuen Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst“, das auch →Joseph Tuvora und →Johann Gabriel Seidl zu seinen Mitarb. zählte. Da das „Neue Archiv“ schon nach einem Jahr eingestellt wurde, rief W. im Frühjahr 1830 die Z. „Der Österreichische Volksfreund“ ins Leben, die sich ebenfalls der Staatengeschichte, Völkerkd., Biographie, daneben auch der Lokalgeschichte und den Wiss. widmete, aber Ende 1831 eingestellt wurde. 1834 veröff. er „Wien's Merkwürdigkeiten mit ihren geschichtlichen Erinnerungen“, die drei Neuaufl. erlebten. Ab 1837 leitete er die Red. der von →Josef Alois Gleich gegr. Z. „(Neue) Komische Briefe des Hans-Jörgel von Gumpoldskirchen an seinen Schwager Maxel in Feselau ...“, wobei die „Briefe eines Eipeldauers an seinen Herrn Vetter in Kakran über d'Wienstadt“ als Vorbild dienten. Wie diese waren sie eine fortlaufende satir. Chronik Wiens, in der lokale Ereignisse aus der Perspektive eines scheinbar naiven Wien-Besuchers dargestellt und kommentiert werden. Durch die Briefform und die tw. dialektnahe Sprache sollten Volkstümlichkeit und Nähe zu – v. a. kleinstädt. – Leserschichten erreicht werden. W. übte darin Kritik an Missständen in verschiedenen Bereichen des städt. Lebens, wie Handwerk, Gewerbe, Dienstleistungen, Verkehr, Sitten und Gebräuche, Kinder- und Jugend-erziehung usw. In ihrer nicht selten derben Schreibweise bediente bzw. verstärkte die Z. populäre Vorurteile, z. B. in Bezug auf Hauspersonal, proletar. und Handwerksberufe, und äußerte oft abfällige Kritik an Be-